



Mario Thürig

# Namikas „Je Ne Parle Pas Français“

Mit den sommerlich-chilligen Klängen von Namikas „Je Ne Parle Pas Français“ lässt sich die warme Jahreszeit locker noch ein bisschen verlängern und sich in Ferienerlebnissen schwelgen. Ein Beitrag zum Klassenmusizieren

Spätestens seit ihrem Hit „Lieblingsmensch“ aus dem Jahr 2015 ist Namika in aller Munde. Anfang Juni diesen Jahres ist nun ihr zweites Album mit dem Titel „Que Walou“ erschienen. Der Albumtitel ist berberisch (wird in Teilen Nordafrikas gesprochen) und bedeutet so viel wie „gern geschehen“. Dass Namika in ihren neusten Songs auch einzelne Bruchstücke aus der Berbersprache verwendet, kommt nicht von ungefähr: Sie ist zwar in Frankfurt am Main aufgewachsen, ihre Großeltern mütterlicherseits stammen jedoch aus der marokkanischen Küstenstadt Nador.

Auf „Que Walou“ sind mehrere hitverdächtige Songs zu finden, darunter auch „Je Ne Parle Pas Français“, welcher in der vom Produzententeam Beatgees produzierten Remix-Version mit dem französischen Rapper Black M. (**HB02**) den Spitzenplatz in den deutschen Charts einnehmen konnte. Für die Umsetzung im Klassenunterricht ist der ursprüngliche Song aber etwas besser geeignet, darum bezieht sich die folgende Unterrichtseinheit weitgehend auf das Original (**HB01**). Um auf verschiedene Altersstufen sowie unterschiedliche Begebenheiten bezüglich

Instrumentarium und Vorerfahrungen der Lernenden eingehen zu können, ist die Unterrichtseinheit in verschiedene Sequenzen aufgeteilt. Diese können stufenweise durchgeführt, gleichzeitig aber weitgehend auch losgelöst von den vorherigen Aufbausritten durchgeführt werden.

## 1. Stimm-Warm-up

Der Song besteht größtenteils aus der immergleichen Stufenfolge I, IV, V, I in Moll. Für einen Einstieg in das Stück eignet sich entsprechend ein Stimm-Warm-up, welches sich spielerisch an dieser eingängigen Akkordfolge orientiert. Idealerweise wird der Stücktitel anfangs gar nicht erwähnt, sondern kommentarlos mit der untersten Stimme des Warm-ups 1 (**M3**) gestartet. Anschließend folgen nacheinander die Mittelstimme und die Oberstimme. Die Lehrperson variiert dabei mit verschiedenen Silben und Vokalen und begleitet nach Belieben mit Klavier (evtl. nur Basstöne) oder Gitarre.

Die Stimmen können nun beliebig zwei- oder dreistimmig miteinander kombiniert werden. Jungs mit bereits mutierten Stimmen übernehmen dabei nach Möglichkeit die oberste Stimme. Sind die Stimmführungen gefestigt, kann zum Warm-up 2 gewechselt werden, bei welchem die gleichen Stimmführungen nun

5 6 7 8 9 10 11 12 13



3–4 Doppelstunden



- M1** Leadsheet (e-Moll)
- M2** Band-Arrangement (e-Moll)
- M3** Stimm-Warm-up
- M4** Bodypercussion
- M5** Boomwhackers
- M6** Einzelstimmen
- M7** Reggaeton-Arrangement
- XML** Arrangement



- HB01** Je Ne Parle Pas Français
- HB02** Remix (Ausschnitt)
- HB03** Playback (e-Moll)
- HB04** Warm-up
- HB05** Bodypercussion
- HB06** Boomwhackers
- HB07** Übespur Beat

rhythmisiert gesungen werden. Der Rhythmus ist an Reggaeton angelehnt und orientiert sich an der Remix-Version von Beatgees (mehr zu Reggaeton am Schluss des Artikels). Als kleine Zwerchfellübung könnte der Rhythmus vorher auf verschiedenen Konsonanten (f, s, sch, k) und erst dann mit dem entsprechenden Text gesprochen werden. Abschließend wird der Text beliebig auf die verschiedenen Stimmen übertragen. Idealerweise wird bei dieser rhythmischen Übung auf den Back Beat (2&4) geschnipst. Toll wäre natürlich, wenn die abschließende Übung a cappella gesungen würde und die Lehrperson oder ein anderer geübter Sänger als Überleitung zum Song schon mal den Refrain darüber trällern könnte.

## 2. Den Song singen

Als Einstieg in den Song eignet sich der Chorus am besten. Er folgt der Akkordfolge aus dem Warm-up und ist den Lernenden wahrscheinlich bereits bekannt. Entsprechend sollte der Chorus relativ problemlos gleich vom Blatt umgesetzt werden können. Der Originalsong steht – aufgrund der tiefen Stimmlage von Namika – in c-Moll. Für eine Umsetzung im Unterricht ist diese Tonart jedoch weniger geeignet, da der Song durch die tiefe Lage im Klassenverband klanglich keine Durchsetzungskraft hätte. Das Leadsheet (► **M1**) und sämtliche folgenden instrumentalen Umsetzungen sind deshalb eine große Terz höher in e-Moll notiert. Diese Tonart kommt auch Gitarristen und dem Einsatz von diatonischen Boomwhackers entgegen.

Bei einzelnen Passagen wurde im Leadsheet (► **M1**) zusätzlich eine Oberstimme hinzugefügt. Diese eignet sich insbesondere für Jungs mit bereits mutierten Stimmen. Damit der Song zweistimmig funktioniert, wurden in der Hauptstimme des Refrains geringfügige melodische Anpassungen vorgenommen, die jedoch kaum auffallen sollten. Im Originalstück erklingen die Akkorde der jeweils zweiten Takthälfte zudem durchgehend vorgezogen (siehe Intro). Diese synkopierte Begleitung ist jedoch recht anspruchsvoll, aus diesem Grund wurden die Akkordwechsel während des ganzen Songs jeweils genau über der 3. Zählzeit, also nicht vorgezogen, notiert.

### Hintergrund



### Entstehungsgeschichte des Songs

„Die Idee zu ‚Je Ne Parle Pas Français‘ kam mir, als ich in Marokko im Urlaub war. Dort ist die erste Fremdsprache nämlich Französisch und nicht Englisch, wie bei uns hier in Deutschland. Na ja! Eines Tages lag ich eben am Strand und genoss die Sonne und die Meeresbrise, als auf einmal ein ziemlich gutaussehender und charmanter Mann auf mich zukam und mich auf Französisch ansprach. Ehe ich ihm vermitteln konnte, dass ich kein Französisch spreche, war ich ganz und gar verzaubert von ihm und dem Klang dieser Sprache.“ So schildert Namika auf ihrem YouTube-Kanal die Entstehungsgeschichte des Songs.



### 3. Bodypercussion

Noch etwas rhythmischer Pfeffer gefällig? Der locker-flockige Groove des Originals eignet sich bestens für eine Adaption mit Bodypercussion (►M4). Das Pattern für Verse und Pre-Chorus ist dabei sehr einfach umzusetzen und besteht nur aus der Kombination von Stampfen und Schnipsen. Der Chorus Groove ist diesbezüglich etwas anspruchsvoller, sollte aber von den meisten Lernenden ebenfalls umgesetzt werden können. Aus Erfahrung sind Bodypercussion-Elemente mit Einbezug der Füße etwas anspruchsvoller. Aus diesem Grund sind bei beiden Grooves optionale Varianten ohne Füße angefügt. Das Einüben der Grooves gelingt am besten mit dem gleichzeitigen Abspielen des Originalsongs (HB01). Anschließend kann die Klasse in eine Bodypercussion und eine Gesangsgruppe aufgeteilt werden. Talentierten Lernenden gelingt sogar die gleichzeitige Kombination von Gesang und Bodypercussion.

### 4. Boomwhackers

Für eine groovige Umsetzung des Songs ist auch der Einsatz von Boomwhackers bestens geeignet, schließlich bestehen Verse und Chorus fast ausschließlich aus dem immergleichen Stufenschema. Lediglich im Chorus erklingt an einer

Stelle die VI. Stufe als Stellvertreter der I. Stufe, dies kann der Einfachheit halber aber auch ignoriert werden. Durch die Transposition nach e-Moll ist kein chromatischer Satz der Klangröhren nötig, ein diatonischer Satz reicht völlig aus. Idealerweise ist zusätzlich ein Set mit Bassröhren vorhanden, ansonsten kann die Bassstimme ohne Weiteres auch von einem Klavier oder E-Bass übernommen werden. In ►M5 sind die Noten bewusst gemäß den Farben der Boomwhackers eingefärbt. Im Arrangement im Heft sind sie normal gesetzt. Jeder Spieler übernimmt dabei zwei Klangröhren, wodurch jeder Spieler den kompletten Rhythmus spielen kann. Zwar können den Lernenden auch einzelne Röhren verteilt werden, das Spielen wird dadurch aber bruchstückhaft und weniger flüssig. Einzig die Bassstimme muss aufgrund der vier verwendeten Töne zwingend auf zwei Lernende aufgeteilt werden.

### 5. Arrangement mit Bandinstrumenten

Verfügen Schulen über Bandinstrumente wie Cajon, E-Bass und Gitarre, so kann der Song klanglich noch näher am Original umgesetzt werden. Das Arrangement (►M2 und XML-Datei) ermöglicht eine stilechte Umsetzung des gesamten Songs. Damit das Arrangement leicht überblickbar ist, wurde jeder Formteil jeweils nur einmal notiert und bei identischen Repetitionen von Patterns und Akkorden teilweise sogar in gestraffter Form dargestellt. Die Taktzahlen entsprechen somit nicht denen des Leadsheets! Aneinanderhängend gespielt stimmt das Arrangement aber mit dem Leadsheet überein. Dabei müssen insbesondere die Wiederholungen innerhalb des Arrangements beachtet werden (Chorus drei Wiederholungen). Der Originalablauf ist folgendermaßen aufgebaut:

**Intro – Verse – Pre-Chorus – Chorus – Verse – Pre-Chorus – Chorus – Bridge – Chorus**

Die **Klavierstimme** ist das Herzstück des Arrangements, da sie die charakteristische Gitarrenfigur des Originals beinhaltet. Entsprechend sollte diese Stimme von der Lehrperson oder von fortgeschrittenen Instrumentalisten übernommen werden. Die **Gitarrenstimme** wiederum besteht weitgehend aus Standardgriffen und sollte von sämtlichen Gitarre Spielenden mit Begleiterfahrung umgesetzt werden können.

Einzig der Hm-Akkord dürfte einigen Gitarristen unbekannt sein, da er normalerweise mit Barré gegriffen wird. Durch die Abwandlung in einen Hm7-Akkord kann aber auch dieser Griff offen gespielt werden. Das entsprechende Griffbild ist im Arrangement ersichtlich.

Die **E-Bassstimme** ist relativ einfach zu spielen. Sie wird idealerweise von Lernenden mit Gitarrenerfahrung übernommen, könnte aber auch von talentierten Lernenden ohne entsprechende Erfahrung umgesetzt werden. Im Arrangement ist neben der Fassung im Bassschlüssel auch eine Version in Form von Tabs abgedruckt. Der Einsatz von Leersaiten wird bei dieser Version bewusst vermieden, damit die Leersaiten beim Saitenwechsel nicht nachklingen. Für die rhythmische Begleitung ist statt des Drum-Sets ein Cajon vorgesehen, welches näher an das Klangbild des Originalstückes herankommt. Die **Cajonstimme** ist dabei ebenfalls einfach gehalten und lehnt sich an der bereits bekannten Bodypercussion an, sodass talentierten Lernenden eine sichere und flüssige Begleitung gelingen sollte. Alle Einzelstimmen sind in ► **M6** abgedruckt.

Für alle, die eine instrumentale Begleitung im Stil der von Beatgees produzierten Remix-Version bevorzugen, ist das reduzierte Arrangement (► **M7**), das stilistisch ganz dem Reggaeton verpflichtet ist. Reggaeton zeichnet sich aus durch den charakteristischen „Dem Bow“-Rhythmus (Boom-ka-boom-ka), welcher den Lernenden trotz Wiedereinstieg nach den Sommerferien bestimmt einige sommerlich leichte Momente bescheren wird.

